

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 32 (1956-1957)
Heft: 22

Rubrik: Schweizerische Militärnotizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Fünfkämpfer in Texas

Von Füs. Werner Vetterli, Zürich



Eine noble Einladung

Die Amerikaner bereiten ihr Team für die diesjährigen Weltmeisterschaften (November in Mexiko) mit äußerster Gründlichkeit vor. Um die im Training stehenden Leute zu prüfen, wurde in ihrem Trainingszentrum Fort Sam Houston (Vorort von San Antonio) ein Fünf-Länder-Kampf durchgeführt. Neben Brasilien, Mexiko und Schweden wurde auch eine Schweizer Mannschaft eingeladen. Da sämtliche Kosten von den Amerikanern übernommen wurden, konnte die SIMM die Einladung mit Dank annehmen und delegierte:

Oberst W. Siegenthaler, Bern (Delegationschef),
Oberstlt. F. Nobs, Bern (Mannschaftsführer),
Hptm. W. Schmid, Aarau,
Oblt. H. U. Glogg, Meilen,
Polm. E. Minder, Winterthur,
Füs. W. Vetterli, Zürich, als Wettkämpfer.



New York. (UCP.) Schon seit einiger Zeit werden in der amerikanischen Armee einige neue Erfindungen ausprobiert, die nun zum größten Teil übernommen werden sollen. Sehr begrüßt von den amerikanischen GIs wurde eine Vorrichtung, die es erlaubt, innerhalb weniger Sekunden ein bequemes Schützenloch für einen Mann auszuheben. Die GIs nennen dieses Gerät «Garden-Bazooka». Der Apparat gleicht einem kleinen Mörser, wiegt etwas mehr als zwei Kilo und wird vermutlich in jeder Kampfgruppe, der kleinsten Einheit der Infanterie, mitgeführt. Das Gerät besteht aus einem Dreifuß, in dessen Mitte die Abschußvorrichtung liegt. Die Mündung geht nach unten. In das kurze Rohr wird eine Sprengpatrone eingeführt, die dann in die Erde geschossen wird. Das so entstandene Loch genügt gerade, um einem Mann mittlerer Größe ausreichende Dekung zu geben. Daß die GIs diesem Gerät schon einen Spitznamen gegeben haben, beweist, wie populär die «Garden-Bazooka» bereits in der Armee ist.

Verschiedene Einheiten der US-Armee sollen in nächster Zeit mit Tornister-Hubschraubern ausgerüstet werden. Dies ist zwar keine unbedingt neue Erfindung, sie soll aber jetzt in Serienproduktion gehen, und verschiedene Infanterieeinheiten sollen damit bei Feldübungen Erfahrungen sammeln. In der Armee malt man sich bereits aus, wie es aussehen wird, wenn eine solche Einheit an einer Parade teilnimmt. Die Soldaten würden dann, wenige Meter über dem Boden schwebend, wie Schwalben an ihrem Vorgesetzten vorbeidefilieren.

Eine weitere Neuerung ist der Radiohelm. Im Scheitelpunkt des Stahlhelms ist ein kleiner Empfänger und ein Sender eingebaut, beide nicht größer als drei Streichholzschachteln. Der Infanterist kann mit diesem Kleingerät sich in einem Umkreis von 500 Metern verständigen. Am Stahlhelm ist außerdem noch eine kleine Antenne und ein Kopfhörer angebracht. — Die Aufklärungsabteilungen amerikanischer Panzerdivisionen wurden zudem mit kleinen, ferngelenkten Raketen ausgerüstet, die bequem von einem Mann getragen werden können und eine beträchtliche Reichweite haben.

9000 Kilometer

9000 Kilometer hatten wir zu reisen. Zuerst brachte uns der Helevtia-Express nach Frankfurt. Von dort flogen wir mit der MATS (Amerikanisches Militär-Transport-Service) in einem höchst komfortablen Flug via Prestwich (Schottland), Neufundland nach New York und weiter mit der American Air Ways bis hinunter nach San Antonio. Zeitmäßig gewannen wir sieben Stunden, sieben Stunden, die uns aber ganz aus unserem Essens- und Schlafrhythmus herauswarfen.

Fort Sam Houston

ist Zentrum der 4. Armee und zugleich Ausbildungszentrum der Sanitätstruppen. Das Fort ist so groß, daß wir zum Beispiel rund eine halbe Stunde gebraucht hätten, um von unserem Unterkunftsraum zum Verpflegungsort zu marschieren. Auf dem Areal des Fortes gibt es neun Schwimmbäder (davon drei Hallenbäder; in der ganzen Schweiz gibt es auch drei Hallenbäder!) und natürlich unendlich viele Baseballfelder. Die angrenzende Stadt San Antonio hat zirka 520 000 Einwohner, ist aber flächenmäßig viel größer als Zürich.

Die Wettkämpfe

Wie üblich, wurde mit dem Reiten begonnen. Der 3,5 km Parcours war hindernismäßig nicht sehr schwer, wohl aber führungsmäßig. So gab es verschiedene Sprünge, nach denen man nur einen einzigen Galoppsprung hatte, um das Pferd aufzunehmen und im rechten Winkel abzuwenden. Die Steigungen und vor allem die Abhänge nahmen aber die geländegewohnten Pferde viel flüssiger als etwa bei uns. Neue Typen gab es unter den 21 festen Hindernissen keine, wohl aber einen sehr langen Abrutsch, den man auch zu Fuß nur sehr zögernd nahm. Dieser Abrutsch, der nach 15 bis 20 Meter Gefälle in einen breiten Bach mündete, wurde Polm. Minder zum Verhängnis. Sein Schimmel war nämlich nicht zu bewegen, in die Tiefe zu tauchen. Minder versuchte alles: freundliches Zureden, Sporen, Peitsche, Absitzen und Führen, «Eseltreiben» von hinten, aber das Pferd stand bockstill. Wäre der Abrutsch ein Hindernis gewesen, hätte er nach dreimaligem Anreiten weiterreiten können, aber mitten im Abrutsch stand ein Kontrolltor, und dieses mußte man eben unbedingt passieren. Nach 5 Minuten folgte der nach Minder gestartete Schwede Henning, und im «Schlepptau» dieses Paares folgte dann auch der Schimmel des Schweizers. Pech, denn 5 Minuten sind 300 Sekunden à 4,5 Punkte, das gibt natürlich 0 Punkte.

Unglücklich kämpfte auch Oblt. H. U. Glogg, dessen «Douglas» nach einem steilen Abhang sich nicht links wenden ließ, im Gegenteil gegen rechts durchbrannte und erst nach vielen hundert Metern angehalten werden konnte. Mit dieser Zusatzschleife kam auch Glogg nicht über 0 Punkte hinaus.

Hptm. Schmid und Füs. W. Vetterli fanden sich mit ihren Pferde gut zurecht und konnten beide mit ihrem 4. bzw. 5. Rang über 1000 Punkte kassieren.

11 Stunden Fechten

Glücklicherweise wurde das Fechten in einer wunderbar gekühlten Halle durchgeführt. Da jeder gegen jeden zweimal focht (um möglichst ähnliche Verhältnisse wie an den Weltmeisterschaften zu erhalten), zog sich die harte Konkurrenz vom Morgen bis

Verschiedene Kritiken und Reklamationen namentlich betreffend die Feldbeschädigungen durch die Panzer und die Verursachung von Waldschäden durch deren Geschosse sowie das Verhalten der Truppe bei den von ihr verschuldeten Unfällen veranlaßten den Chef des EMD, mit einem Rundschreiben an die Dienstabteilungen und die Kommandanten der Heereseinheiten zu gelangen. Den militärischen Kommandostellen wird die selbstverständliche Pflicht der Truppe und ihrer Kommandanten in Erinnerung gerufen, sich in allen Lagen gegenüber der Zivilbevölkerung höflich und korrekt zu benehmen. Wo Schäden eingetreten sind, hat die Truppe sich bei den Betroffenen zu entschuldigen und ihnen anzugeben, auf welchem Weg sie Ersatz ihres Schadens verlangen können. Bei Unfällen ist die Truppe gehalten, an Ort und Stelle unverzüglich jede erforderliche, durch die Umstände gebotene Hilfe zu leisten. Die Truppe soll bei Unfällen mit tödlichem Ausgang den Hinterbliebenen in geeigneter Form ihr Beileid aussprechen und sich im Einverständnis mit den Angehörigen an der Trauerfeier angemessen vertreten lassen sowie dafür sorgen, daß diese Anteilnahme und Hilfeleistung nötigenfalls auch nach einer Entlassung der Truppe gewährleistet wird.

gegen Abend hin. Wie erwartet, rollte es bei Minder und Glogg nicht sonderlich gut, denn nach einem verunglückten Ritt ist es sehr schwer, sich moralisch wieder aufzufangen. So wurden die beiden auch in dieser Disziplin unter ihrem Können klassiert.

Schmid und Vetterli profitierten von ihrem guten Start im Reiten und wirkten freier und unverkrampfter. Der Linkshänder Schmid gewann 32 von 42 Gängen und siegte vor dem Schweden Henning (31 Siege) und Vetterli (28 Siege). Minder erkämpfte sich 18 «victoires», und Glogg mußte sich mit 14 Erfolgen zufrieden geben.

Wieso???

Wieso, fragten wir uns alle immer und immer wieder nach dem Schießen, haben wir so gründlich versagt. Die Tatsache, daß alle vier Schweizer weit unter ihrem Können abschnitten, mußte irgendwie erklärt werden. Nicht als Entschuldigung, wir waren ja selbst die Leidtragenden, aber um für die Zukunft die Lehren zu ziehen. Die drei Gründe, die wir für maßgebend betrachten, sind:

1. Der gedeckte Stand. In der Regel wird im Freien oder in hellen Ständen geschossen, so daß sich die farbige Visierung: Korn

Pleyer-Photo
das Spezialgeschäft für gute
Portrait-Photographie
jetzt **Bahnhofstrasse 104**
Eingang Schützengasse 12